

Warum du Vergleichsportalen nicht blind vertrauen solltest

Vergleichsportale sind eigentlich eine klasse Geschichte. Mit wenigen Klicks kannst du herausfinden, wo du den [günstigsten Kredit](#) bekommst, bei wem die Autoversicherung wenig kostet und welcher Anbieter billigen Strom liefert. Aus diesem Grund **nutzen Millionen Menschen Portale wie Check24 und Verivox im Vertrauen, dort die attraktivsten Angebote zu finden.**

„Es fehlt an Transparenz“

Darauf solltest du dich aber nicht verlassen, [mahnt das Bundeskartellamt](#). Die Wettbewerbsbehörde ist bei der Untersuchung von 36 Internet-Vergleichsportalen aus verschiedenen Branchen auf einige Mängel gestoßen. **„Der Verbraucher kann sich nicht immer darauf verlassen, tatsächlich das für ihn beste Angebot auf einem Vergleichsportal zu finden“**, kritisierte Kartellamtspräsident Andreas Mundt. Verbraucher würden oft nicht darüber aufgeklärt, wie die Reihenfolge der Suchergebnisse und die Empfehlungen der Vergleichsportale im Einzelnen zustande kommen. **„Es fehlt an Transparenz“**, so Mundt.

Kartellamt fordert mehr Befugnisse

Leider kann das Kartellamt aber nicht einschreiten. **„Wir möchten gerne Defizite, die wir auf einem Markt feststellen, auch beheben. Beim Verbraucherschutz können wir aber bislang nur Untersuchungen durchführen“**, so Mundt im [Interview](#) mit dem Bonner General Anzeiger. Allerdings seien seiner **Behörde bislang die Hände gebunden, sie dürfe nur untersuchen aber**

nichts durchsetzen. Er fordert daher weiterreichende Befugnisse im Umgang mit undurchsichtigen Vergleichsportalen.

Auch Verbraucherzentralen wettern

Es ist nicht das erste Mal, dass die Vergleichsportale aufgrund fragwürdiger Praktiken in die Schlagzeilen geraten. Vor allem die Verbraucherzentrale Bundesverband (VZBV) führt einen regelrechten Kleinkrieg gegen Check24 & Co. Obwohl sich die Portale maximale Transparenz auf die Fahnen schreiben, setzt genau an diesem Punkt die Kritik an. Bestimmte Verhaltensweisen wären für Verbraucher einfach nicht durchschaubar, heißt es. **Die größten Vorwürfe:**

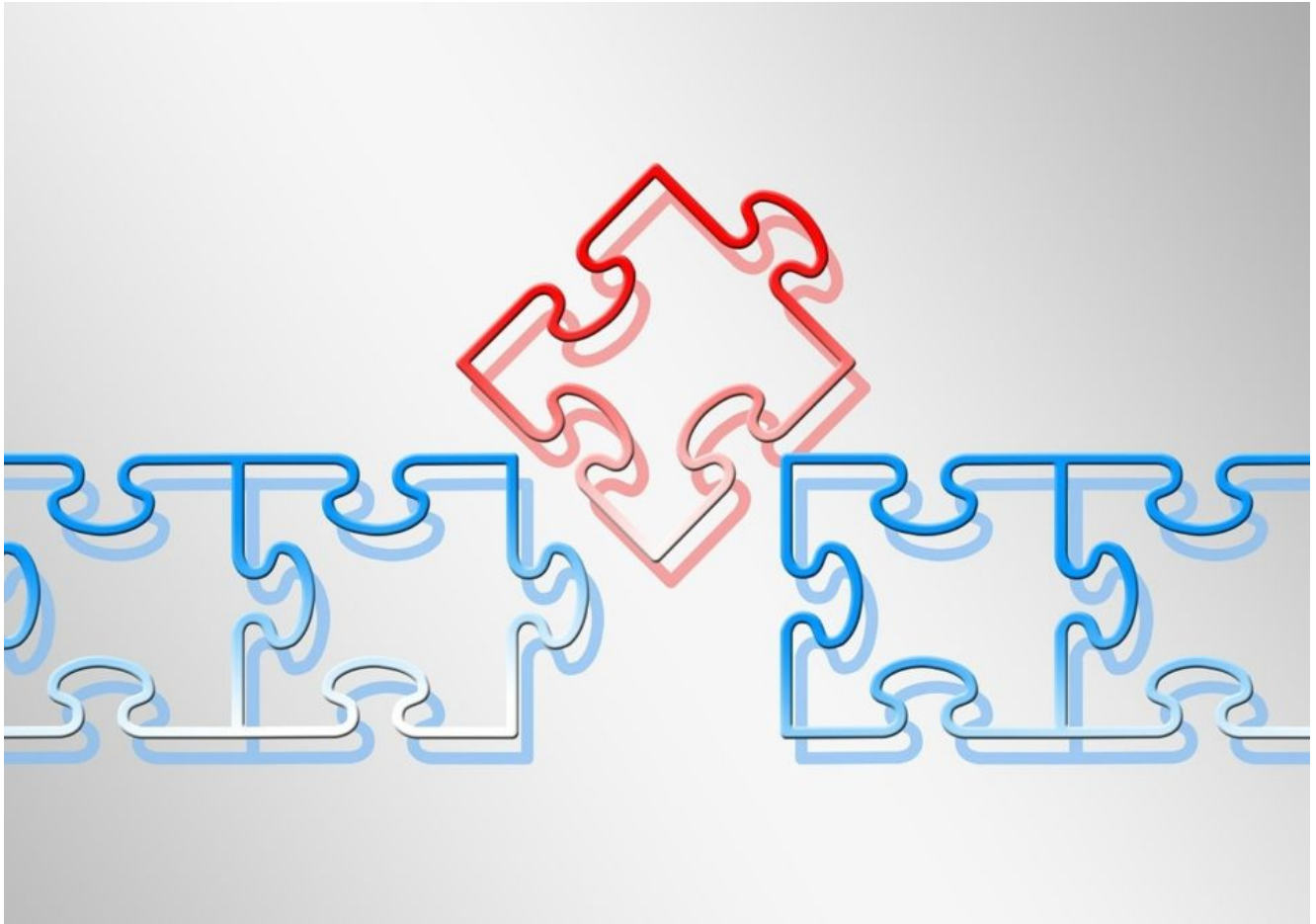
1. Provisionen für Vermittlung

Vergleichsportale verdienen Geld durch Vermittlungsprovisionen und Werbung – einige zudem über den Handel mit Daten. Das bedeutet, wer als [Stromanbieter](#) oder Versicherer mit seinen Tarifen auf dem Portal gelistet sein möchte, muss für jeden Abschluss eine Menge Geld bezahlen. Erstaunlich: Versicherungsexperten gehen davon aus, dass die Provisionssätze sogar höher liegen als bei „echten“ Versicherungsmaklern.



2. Kein umfassender Vergleich

Bei dem Spiel mit den hohen Provisionen wollen viele Anbieter nicht mehr mitmachen. Prominente Beispiele auf Check24 sind zum Beispiel die Versicherungen Allianz sowie die HUK Coburg, immerhin Deutschlands größter Kfz-Versicherer. Dass die Tarife dieser Unternehmen also günstiger oder besser sein können, bleibt Nutzern des Portals verborgen. Das Kartellamt bemängelt, dass in einigen Branchen die Vergleichsportale eine geringe Marktabdeckung hätten und zum Teil weniger als 50 Prozent der im Markt existierenden Angebote abbilden würden.



3. Irreführende Filter

Das Kartellamt behauptet zudem, dass die von den Anbietern gezahlten Entgelte oder Provisionen Einfluss auf die vom Portal voreingestellte Darstellung der Suchergebnisse hätten. Ins gleiche Horn bläst auch die Bundeszentrale Verbraucherverband (VZBV). Die Suche nach den besten Angeboten werde zum Teil durch standardmäßig gesetzte Filter behindert, die zunächst nur die Vertragspartner in den Vergleich einbeziehen, die Provisionen zahlen. Erst wenn man die Filter ausschalte, erscheine das tatsächlich preiswerteste Angebot.



Richtig vergleichen

Der ZASTER-Tipp: Verlasse dich nicht nur auf die Ergebnisse eines einzigen Portals, stelle mehrere Preisvergleiche an. Zudem solltest du voreingestellte Filtereinstellungen gegebenenfalls ändern und beachten, dass die **besonders hervorgehobenen Angebote teilweise nicht Teil des Rankings sind**, sondern zu Werbezwecken besonders prominent platziert werden.